

Thees Uhlmann

Sophia, der Tod und ich

1

Es klingelte an der Tür, und im Treppenhaus roch es nach frisch gebrühtem Kaffee.

Das tat es eigentlich gar nicht, aber ein Freund von mir meinte einmal, wenn er einen Roman schreiben würde, würde er genau mit diesem Satz anfangen: »Im Treppenhaus roch es nach frisch gebrühtem Kaffee.« Weil irgendeine Jury den besten Romananfang aller Zeiten prämiert hatte, der da lautete: »Ilsebill salzte nach.«

Er meinte, wenn das stimmen würde, wäre er mit »Im Treppenhaus roch es nach frisch gebrühtem Kaffee« so weit vorne, dass der Rest des Romans fast egal wäre. Es klingelte an der Tür, und ich wusste noch gar nicht, wie es im Treppenhaus roch, denn das riecht man erst, wenn man die Tür geöffnet hat.

Dass ich die Tür öffnete, kam eh eigentlich nie vor. Das lag erstens daran, dass bei mir fast nie jemand klingelte. Und zweitens daran, dass ich nach dem Klingeln erst mal darüber nachdachte, wer warum ausgerechnet bei mir klingeln könnte, und ich dann deswegen

die Tür nicht öffnete.

Es gab mehrere Möglichkeiten, warum man bei mir klingeln könnte:

a) Ein Freund kam überraschend vorbei.

Analyse: Kein Mensch über achtunddreißig kommt einfach so überraschend vorbei. »Die Wohnung sieht zwar aus wie nach einer Hausdurchsuchung, aber wir haben uns echt lange nicht mehr gesehen. Schön, dass du zufällig in der Gegend bist. Klar, komm doch rein!«, sagt kein Mensch.

b) »Guten Tag, wir würden gerne Ihren Zähler ablesen.«

Analyse: Ich habe alles auf meinen Konten so eingerichtet, dass eigentlich niemand mehr vorbeikommen muss. Ich ÜBERWEISE. Und wenn es zuviel ist, ist es mir egal, denn ... Hauptsache, es klingelt keiner.

Es klingelte, und in der Hoffnung, es könne im Treppenhaus nach frisch gebrühtem Kaffee riechen, ging ich zur Tür, freute mich darüber, dass ich gleich die Tür öffnen würde, freute mich über diese Freude, drehte den Schlüssel im Schloss und erinnerte mich daran, dass man früher Familienmitglieder anhand des Schlüsselgeklappers auseinanderhalten konnte. Erinnernte mich daran, wie mein Vater nach der Trockenrasur den Rasierkopf im Waschbecken sauber ausschlug, dreimal »tack tack tack«, was ich im Kinderbett hörte

und was nur das Startsignal dafür war, dass gleich mein Vater kommen würde, um mich an der Hand ins Bad zu führen, während ich vergeblich sechs Jahre lang versuchte, meine Morgenlatte zu verstecken. Nach sechs Jahren ging ich schließlich alleine ins Bad, ohne von meinem Vater auch nur irgendwann einmal ein norddeutsches »Issnormal« gehört zu haben, was mir Dutzende von Monaten der Scham genommen hätte.

Ich dachte daran, dass früher Türklingeln so schön wie Orchester waren und es heute nur noch zwei Arten von Türklingeln gab. »Düdüdü« und »düdüd«.

Und dachte einfach den normalen Scheiß, den man denkt, wenn man eine Tür öffnet.

2

Es klingelte an der Tür. Ich drehte den Schlüssel im Schloss, und die Tür quietschte beim Öffnen, und ich erinnerte mich daran, wie einmal wirklich Zeugen Jehovas an meiner Tür geklingelt hatten. Sie waren zu dritt und unter achtundzwanzig und waren ungeschminkt und gutaussehend und weiblich.

Die: »Guten Tag. Wir gehen durch die Nachbarschaft

und suchen Menschen, die an Gott glauben.«

Ich: »An welchen?«

Die: »Na ja, an Jesus und an Gott!«

Die Einschränkung war relativ wichtig, wegen der Tatsache, dass ich in einer Gegend wohnte, in der die Menschen entweder an Allah glaubten oder gar nicht glaubten, weil sie nach 1971 geboren worden waren. Die Frauen vor meiner Tür sahen irgendwie scharf aus beim Religiössein.

Ich: »Na ja, ich glaube nicht so richtig an Gott!«

Die: »Schade!«

Ich: »Ja, finde ich auch!«

Die: »Warum nicht?«

Ich: »Ich hab an Gott geglaubt nach meiner Konfirmation. Bekam ein Klassenkamerad von mir Krebs. Hab ich gebetet, dass er überlebt. Ist er gestorben. Hab ich nicht mehr geglaubt.«

Die: »Die, die Gott liebt, nimmt er als Erstes zu sich.«

Ich: »Dann liebt Gott die Sahelzone ja mal so richtig!«

Die: »Lesen Sie die Bibel?«

Ich: »Nur die brutalen Stellen und die Verwandtschaftsverhältnisse im Alten Testament. Zu welcher Kirche gehört ihr eigentlich?«

Die: »Zu den Zeugen Jehovas.«

Ich: »Krass, ihr seid die?«

Die: »Ja.«

Ich: »Find ich gut, dass ihr hier durch die Gegend geht. Anstrengend für euch, oder?«

Die: »Ja.«

Ich: »Ich bin leider nicht der richtige Ansprechpartner für euch, aber echt alles Gute. So hugenottisch gemeint. Gott liebt die, die den harten Acker pflügen.«

Die: »Wollen Sie uns verarschen?«

Ich: »Ich meine das ernst. Wenn selbst die Zeugen Jehovas an Ironie glauben, dann geht es wirklich mit der Welt zu Ende. Darf ich dann mit euch mit?«

Die: »Beten Sie denn ab und zu?«

Ich: »Nur wegen Fußball!«

Die: »Ich glaube, das reicht nicht.«

Ich: »Glauben, ne?«

Die: »Dürfen wir noch mal wiederkommen?«

Ich: »Ich glaube, das bringt nichts. Aber ich finde es toll, dass ihr das macht.«

Die: »Okay, dann bis bald!«

Ich: »Ja, dann bis bald!«

Ich schloss die Tür und freute mich über das erste ernsthafte Gespräch seit Wochen, hörte ihre Stimmen im Treppenhaus und hatte auf einmal extrem gute Laune.